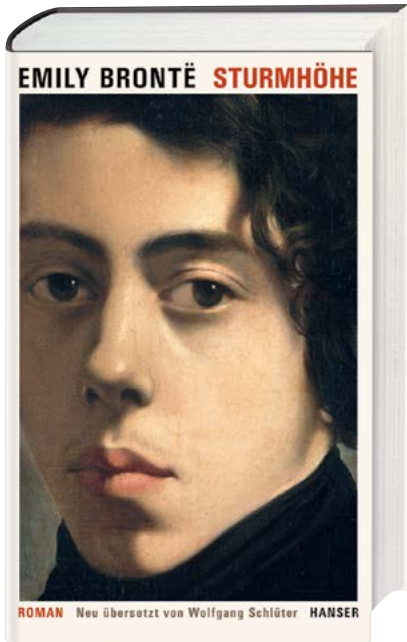


Emily Brontë



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf

© Carl Hanser Verlag München 2016

HANSER



Emily Brontë

STURMHÖHE

Wuthering Heights

Herausgegeben und übersetzt
von Wolfgang Schlüter

Carl Hanser Verlag

1 2 3 4 5 20 19 18 17 16

ISBN 978-3-446-25066-6

© 2016 Carl Hanser Verlag München

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Satz für Satz, Wangen im Allgäu

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

STURMHÖHE

1801. — Bin gerade von einem Besuch bei meinem Pacht-herrn zurück, dem einsiedlerischen Nachbarn – der mir noch zu schaffen machen wird. — Prächtiger Landstrich, weiß Gott! Schätze, ich hätte in ganz England keine Ge-gend finden können, die dermaßen fern liegt vom Getriebe der Gesellschaft: perfekte Zuflucht für Misanthropen! — und Mr. Heathcliff und ich sind gerade die rechten zwei, uns diese Einöde zu teilen. Der impressive Hund! – konnte ja nicht ahnen, wie sich mein Herz für ihn erwärmte, als ich sah, daß sich bei meinem Näherkommen seine schwar-zen Augen unter den Brauen argwöhnisch verengten und die Finger mit einem mißtrauischen Ruck sich tiefer in die Weste gruben, als ich mich vorstellte.

»Mr. Heathcliff?«

Ein Nicken war die Antwort.

»Lockwood mein Name. Ihr neuer Pächter, Sir. Habe mir erlaubt, so bald wie möglich nach meiner Ankunft vorzu-sprechen, um der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß ich Sie nicht in Verlegenheit gebracht habe mit meiner Hartnäk-kigkeit im Verfolgen der Absicht, Thrushcross Grange zu pachten. Hörte gestern, Sie hätten eigentlich vorgehabt —«

»Thrushcross Grange gehört *mir*, Sir«, unterbrach er mich, auffahrend, »und so leicht bringt *mich* keiner in Ver-legenheit! – Komm'nse rein.«

Dieses *Kommen-Sie-herein* wurde zwischen zusammen-gepreßten Zähnen geknurr und meinte eigentlich ›scher

dich zum Teufel« — selbst das Gatter, über das er sich lehnte, zeigte unbewegt, wie es blieb, keine Sympathie mit seinen Worten — ich glaube, nur das jäh aufwallende Interesse an einem Mann, der noch menschenscheuer schien, als ich es bin, bewog mich, seiner Einladung zu folgen.

Wie er sah, daß die Brust meines Pferdes kräftig gegen das Gatter stieß, streckte er die Hand aus, um die Kette zu lösen, ging mir dann mürrisch auf dem Dammweg voraus und rief, als wir auf den Hof kamen:

»Joseph, nimm Mr. Lockwood den Gaul ab und hol Wein rauf!«

›Dies wohl das ganze Dienstpersonal, wie's scheint« —: so dachte es in mir, als er seinen Doppelbefehl rief. ›Kein Wunder, daß zwischen den Pflastersteinen Gras wächst und Kühe hier die einzigen Heckenschärer sind.«

Joseph war ein älterer, nein, ein alter Mann — eigentlich schon ein Greis, wenn auch noch rüstig & drahtig.

»Pfüt's Gott!« murrte er mit einem Unterton grämlicher Verdrießlichkeit, als er mir das Pferd abnahm, und sah mir dabei so säuerlich ins Gesicht, daß ich nachsichtig annahm, was ihm fehle, sei nur göttliche Hut über seiner Verdauung, und mit meiner unerwarteten Ankunft habe sein frommer Erguß nichts zu tun.

Wuthering Heights heißt Mr. Heathcliffs Anwesen — wobei »wuthering« in dieser Gegend ein charakteristisches Eigenschaftswort ist, das den atmosphärischen Aufruhr benennt, dem die Lage des Hauses bei stürmischem Wetter ausgesetzt ist. Wohl wahr: reine, frische Luft müssen sie hier oben immer gehabt haben — mit welcher Wucht der Nordwind über den Hügelkamm fegt, kann man sich anhand der extremen Krümmung einiger verkümmelter Föhren hin-

term Haus vorstellen, oder anhand einer Reihe zerzauster Dornbüsche, die ihre Zweige alle in eine Richtung recken, als flehten sie die Sonne um Almosen an. Zum Glück hat der Bauherr das Haus wohlweislich massiv errichtet: die schmalen Fenster sind tief eingelassen ins Mauerwerk und die Hausecken mit dicken Kantsteinen verstärkt.

Ehe ich über die Schwelle trat, hielt ich inne, um den grotesken Zierat zu bestaunen, der sich auf der Hausfront, zumal über der Haupteingangstür ausbreitete: wirre Arabesken aus verwitterten Greifen & schamlosen Knaben, inmitten deren ich die Jahreszahl 1500 und den Namen HARETON EARNSHAW las. Gern hätte ich dazu etwas gesagt und den knurrigen Eigentümer um eine kurze Geschichte des Ortes gebeten, aber seine Haltung auf der Schwelle schien entweder schleuniges Eintreten zu heischen oder gänzlich Verschwinden, und mir lag nichts daran, seine Ungeduld zu erhöhen, noch bevor ich einen Blick ins Allerheiligste geworfen.

Ein Schritt brachte uns sogleich, ohne Vorzimmer oder Diele, ins Familienzimmer; man nennt hier fast überall das »Haus«. Im allgemeinen ist es Küche & Wohnraum in einem — ich glaub aber, daß in Wuthering Heights die Küche in einen anderen Teil des Gebäudes verbannt ist, zumindest vernahm ich weiter hinten Schwatzen und Scheppern von Geschirr und gewahrte über dem mächtigen Kamin kein Anzeichen, daß hier gebraten, gekocht oder gebacken würde, und an den Wänden keinen Widerschimmer von Kupferpfannen oder blechernen Sieben. An einer Wand allerdings spiegelten sich Licht & Feuer glänzend in Reihen ungeheurer Zinnteller, zwischen denen hie und da silberne Krüge & Kannen standen, die in einem riesigen eichenen

Geschirrschrank Reihe um Reihe empor sich türmten bis zum Dachgebälk. Letzteres war nicht verschalt — offen bot sich die Anatomie der Sparren dem neugierigen Auge dar — bis auf einen hölzernen Verschlag, der sie mit einer Ladung Haferkuchen, Haufen von Rinder- & Hammelkeulen und Schinken dem Blick entzog. Über dem Kamin hingen diverse alte, bedrohliche Flinten, ein Paar Reiterpistolen, und auf dem Sims standen zu Schmuck & Zierde aufgereiht drei grellbemalte Blechbüchsen. Der Fußboden bestand aus glattem, weißem Stein; die Stühle, einfach gedrechselt, mit hohen Lehnen, waren grün gestrichen; zwei weitere schwere, schwarze lauerten im Schatten. In einer Wölbung unter der Anrichte hatte sich ein mächtiger Vorstehtöter ausgestreckt: eine Hündin, rotbraun wie Leber, umwimmelt von einem Wurf fiepender Welpen, und noch mehr Hunde wuselten in anderen Ecken & Winkeln.

Zimmer und Mobiliar wären nichts Ungewöhnliches gewesen, hätten sie einem einfachen Bauern aus dem Norden gehört, dessen sture Miene und stramme Haxen sich erst in Kniehosen & Gamaschen so richtig vorteilhaft präsentieren. Solche Figuren, wie sie in ihren Lehnstühlen hocken — vor ihnen, auf dem runden Tisch, den Pott voll schäumendem Ale — kann man auf diesen Hügeln überall im Umkreis von fünf oder sechs Meilen sehen, wenn man nach dem Essen zur rechten Zeit ausgeht. Mr. Heathcliff aber bildet zu seinem Quartier und Lebensstil einen auffälligen Gegensatz. Er ist ein dunkelhäutiger Zigeunertyp — in Aussehen, Kleidung & Manieren ein *Herr*, das heißt, ein Herr wie so viele Gutsbesitzer: etwas schlampig vielleicht, doch auf seine nachlässigte Art nicht schlecht aussehend, da von aufrechter und einnehmender Gestalt — und ziem-

lich grantig — möglich, daß manche Leute ihn einer gewissen plebejischen Arroganz zeihen — tief in mir schwingt eine sympathische Saite, die mir sagt, es sei nichts dergleichen; instinktiv weiß ich, daß seine Zurückhaltung aus einer Abneigung gegen die Zurschaustellung von Gefühlen entspringt – gegen Austausch von Freundlichkeiten. Sowohl lieben wie hassen wird er wohl nur ganz zuinnerst – und es als zudringlich ansehen, seinerseits geliebt oder gehaßt zu werden — nein, da geh ich zu weit, jetzt übertrag ich auf ihn allzu freigebig meine eigenen Wesenszüge; Mr. Heathcliff mag völlig andere Gründe als ich dafür haben, einem, der seine Bekanntschaft sucht, die Hand zu verweigern. Hoffen wir, daß *meine* Wesensart kaum ihresgleichen hat –: meine liebe Mutter pflegte zu sagen, *ich* würde nie ein gemütliches Zuhause mein eigen nennen — und erst letzten Sommer erwies ich mich auch eines solchen als gänzlich unwürdig:

Als ich, bei schönem Wetter, einen Monat in einem Seebad verbrachte, geriet ich in die Gesellschaft eines höchst faszinierenden Wesens, einer wahren Göttin in meinen Augen so lange, wie sie von mir keine Notiz nahm. ›Kein Wort von Lieb' entschlüpfte meinen Lippen‹ — indes hätte, wenn Blicke reden könnten, noch der letzte Schwachkopf merken können, ich sei bis über beide Ohren verliebt — schließlich fiel bei ihr der Groschen, und sie reagierte – mit einem Blick — dem zärtlichsten, den man sich nur vorstellen kann — und was machte ich? Mit Scham gesteh' ichs nur: ich verkroch mich, eisig, in mich selbst wie eine Schnecke — zog mich bei jedem Blick kälter und tiefer in mein Innerstes zurück — bis schließlich die arme Unschuld ihren eigenen Sinnen nicht mehr traute und, an ihrer vermeint-

lichen Mißdeutung gänzlich irregeworden, ihre Mama überredete, die Koffer zu packen.

Mit diesem etwas schrägen Naturell habe ich mir den Ruf erworben, ein gewollt herzloser Mensch zu sein — wie unverdient, weiß nur ich selber.

Während mein Pachtherr sich zum einen Ende des Herdsteins begab, nahm ich vor dem anderen Platz und füllte eine Schweigepause mit dem Versuch, die Hundemutter zu streicheln, die ihr Kindbett verlassen hatte und mir nun, die Lefzen geschürzt und die weißen Zähne sabbernd vor Lust auf einen Schnapp, wölfisch von hinten an die Beine schlich.

Mein Getätschel entlockte ihrer Kehle ein langgezogenes Knurren.

»Lassense den Köter lieber in Ruhe«, knurrte unisono Mr. Heathcliff und hinderte das Biest mit einem Fußtritt an noch wütigeren Bekundungen. »Wird hier nicht verwöhnt — kennt das nicht — wird hier nicht als Schmusetier gehalten.«

Dann rief er, zu einer Seitentür sich wendend, noch einmal.

»Joseph!«

Joseph mummelte Unverständliches in den Tiefen des Kellers, traf aber keine Anstalten, heraufzukommen; also stieg sein Herr zu ihm hinunter und ließ mich vis-à-vis dem fiesen Frauenzimmer und einem Paar scheußlicher zottiger Schäferhunde, die, im Verein mit dem Weibsstück, jede meiner Bewegungen mißtrauisch beäugten.

Ich trug kein Verlangen, mit ihren Fangzähnen Bekanntschaft zu schließen, und rührte mich nicht — doch da ich mir einbildete, stumme Beleidigungen würden sie

wohl kaum verstehen, machte ich mir leider ein Vergnügen daraus, dem Trio Grimassen zu schneiden und zuzuzwinkern — und irgendein Wechsel meines Gesichtsausdrucks erzürnte Madame derart, daß sie unversehens in Wut ausbrach und mir auf die Knie sprang. Ich stieß sie zurück und schob rasch den Tisch zwischen uns. Dies scheuchte die ganze Meute auf. Ein halbes Dutzend quadropedischer Unholde verschiedenster Gestalt und unterschiedlichsten Alters wieselte aus seinen Verstecken herbei, um sich zur Attacke zu sammeln. Ich spürte, daß meine Fersen & Rockschöße besonders beliebte Angriffsziele wurden, und während ich die größeren Kombattanten so wirksam wie möglich mit dem Feuerhaken abwehrte, war ich genötigt, zur Wiederherstellung des Friedens das Hauspersonal laut um Hilfe anzurufen.

Mr. Heathcliff und sein Faktotum stapften mit aufreizender Bedächtigkeit die Kellertreppe herauf. Ich glaube kaum, daß sie auch nur eine Sekunde schneller stiegen als gewöhnlich, obwohl vor dem Kamin ein Wirbelsturm tobte aus Gezerre & Gekläff.

Zum Glück kam eine Küchenbewohnerin zum Entsatz — eine resche Dame mit aufgeschürztem Kleid, nackten Armen und flammend roten Wangen stürzte sich, eine Bratpfanne schwenkend, in unser Getümmel – und gebrauchte diese Waffe und ihre Stimme so, daß der Sturm sich wie durch Zauberei legte und sie, mit einem Busen, der wie schwere Dünung im Wind wogte, als einzige noch übrig war, als ihr Herr den Schauplatz betrat.

»Was zum Teufel is'n hier los?« fragte er und starrte mich auf eine Weise an, die ich nach dieser ungastlichen Behandlung nurmehr schwer ertragen konnte.

»Was zum Teufel allerdings!« knurrte ich. »Die besessene Sauherde könnte nicht von übleren Geistern heimgesucht gewesen sein als Ihre Biester hier, Sir. Genausogut könnten Sie einen Fremden in einem Tigerkäfig zurücklassen.«

»Die tun keinem was, der nix anfaßt«, erwiderte er, stellte die Flasche vor mir ab und rückte den Tisch wieder an seinen Platz. »Is doch gut, daß die Köter wachsam sind — ’n Glas Wein?«

»Nein danke.«

»Nich gebissen, oder?«

»Wenn, dann hätte ich dem Beißer ein Andenken hinterlassen.«

Heathcliffs Miene entspannte sich zu einem Grinsen.

»Ach komm’nse«, sagte er, »Sie sind nervös, Mr. Lockwood. Hier, nehm’nse ’n Gläschen. Gäste sind in diesem Haus dermaßen selten, daß wir, meine Hunde und ich – ich geb’s ja zu – kaum wissen, wie man sie richtig empfängt. Auf Ihr Wohl, Sir.«

Ich nickte und erwiderte das Prosit, indem ich anfang einzusehen, daß es albern wäre, weiterhin über das schlechte Benehmen eines Hunderudels zu schmollen; abgesehen davon war ich nicht geneigt, dem Kerl noch mehr Amusement zu gönnen — auf meine Kosten: denn danach stand ihm wohl der Sinn.

Er — wahrscheinlich von dem klugen Gedanken bewogen, wie töricht es sei, einen guten Pächter zu vergrätzen — ließ ein wenig ab von seiner lakonischen Art, Pronomina & Hilfsverben auszulassen, und begann ein Gespräch über einen Gegenstand, von dem er annahm, daß er mich interessieren könnte: die Vorzüge & Nachteile des Ortes, den ich mir hier zum Rückzug gewählt.

Ich fand, daß er bei den Themen, die wir streiften, ganz verständig sprach, und dies ermutigte mich, bevor ich heimging, einen weiteren Besuch am kommenden Tag zu avisieren.

Er aber wünschte offenkundig keine Wiederholung meiner Zudringlichkeit. Ich werd trotzdem hingehen. Ist doch erstaunlich, wie gesellig ich mich fühle — verglichen mit ihm.

Gestern nachmittag wurde es kalt & dunstig. War schon halb entschlossen, lieber in meinem Arbeitszimmer am Kamin sitzen zu bleiben, als durch Matsch & Haide nach Wuthering Heights zu waten.

Als ich jedoch vom Dinner heraufkam (nota bene: esse hier zwischen zwölf und eins; die Haushälterin, eine mütterliche ältere Dame, die ich mit der Pacht übernommen habe, konnte oder wollte meine Bitte, mir das Mittagessen um fünf aufzutragen, nicht verstehen) — wie ich also mit dieser behaglichen Absicht die Treppe hinaufstieg und ins Zimmer trat, fand ich ein Dienstmädchen vor, das auf Knien, umringt von Bürsten & Kohlenkübeln, einen infernalischen Staub aufwirbelte, da sie das Kaminfeuer unter Bergen von Asche erstickte. Dieser Anblick scheuchte mich augenblicks von hinnen — ich nahm meinen Hut und gelangte nach einem Weg von vier Meilen gerade noch rechtzeitig an Heathcliffs Gatter, um den ersten federfeinen Flocken eines Schneeschauers auszuweichen.

Auf dieser kahlen Hügelkuppe war der Boden steinhart gefroren, und die Luft ließ mich bis auf die Knochen schauern. Da ich die Kette nicht lösen konnte, sprang ich über den Zaun, lief auf dem von vereinzelt Stachelbeerbüschen gesäumten, gepflasterten Dammweg hinauf und pochte so lange vergebens um Einlaß, bis mir die Knöchel taub wurden und die Hunde heulten.

›Elende Bande!‹ stieß ich im Stillen hervor. ›Für eure

schaftige Ungastlichkeit verdientet ihr, auf ewig aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden. Zumindest würde ich doch meine Türen nicht tagsüber verammelt lassen — ach egal — ich will rein!«

Also entschlossen, packte ich den Türknauf und rüttelte an ihm mit Macht. Da steckte Joseph mit essigsaurer Miene den Kopf aus einem Rundfenster der Scheune.

»Wos stierlns denn do ummer?« rief er. »Der Scheff is aufm Föid. Gengans hinter die Scheun, wauns'n sprechn wuin.«

»Ist denn keiner da, der mir die Tür aufmachen kann?« rief ich zurück.

»Do is kaaner drinnen; nua die Gnädigste — und die wird net aufspirrn, *die* net — do kennans Rabatz mochn bis in die Nacht.«

»Wieso nicht? Können Sie ihr nicht sagen, wer ich bin? He, Joseph?«

»Naa, des tu i net! Do hob i nix mit z'schaffen«, murrte der Kopf und verschwand.

Ein dichtes Schneetreiben setzte ein. Ich hatte schon den Türknauf für einen weiteren Versuch ergriffen, als ein junger Mann, ohne Rock, eine Forke über der Schulter, hinten im Hof erschien. Er rief mir zu, ich solle ihm folgen, und nachdem wir durch eine Waschküche und über einen gepflasterten Hof gestapft waren, auf dem ein Kohlenschuppen, eine Pumpe und ein Taubenschlag standen, gelangten wir schließlich in den großen warmen, freundlichen Wohnbereich, in dem ich am Tag zuvor empfangen worden war.

Er glomm prächtig im Geflacker eines gewaltigen Kaminfeuers aus Kohle, Torf & Holz — und unweit des Tisches, der für ein üppiges Abendessen gedeckt war, erblickte

ich zu meinem Vergnügen die »Gnädigste«, eine Person, von deren Dasein ich bisher nichts geahnt hatte.

Ich verneigte mich und wartete im Glauben, sie würde mir einen Stuhl anbieten. Sie sah mich an — lehnte sich in ihrem Stuhl zurück — und blieb ohne Regung, stumm.

»Rauhes Wetter«, bemerkte ich. »Fürchte, Ihre Tür, Mrs. Heathcliff, mußte ziemlich leiden unter der geringen Aufmerksamkeit Ihres Hauspersonals — war ein hartes Stück Arbeit, bis man mich hörte.«

Sie hielt die Lippen geschlossen. Ich blickte sie an — sie blickte mich an — jedenfalls hielt sie die ganze Zeit die Augen auf mich gerichtet, auf eine kühle, gleichgültige Art, die mir ungemein peinlich & unangenehm war.

»Setzense sich«, sagte der junge Mann schroff. »Er wird bald hiersein.«

Ich gehorchte — räusperte mich — und sprach die tückische Juno an, die bei dieser zweiten Begegnung geruhte, zum Angedenken dessen, daß sie meine Bekanntschaft gemacht, immerhin mit der äußersten Schwanzspitze zu wedeln.

»Ein schönes Tier«, hub ich wieder an. »Haben Sie vor, die Welpen abzugeben, gnädige Frau?«

»Die sind nicht meine«, sagte die liebenswürdige Gastgeberin — grantiger, als Heathcliff selbst hätte antworten können.

»Ach so. Ihre Lieblinge sind dann wohl die dort?« fuhr ich fort, indem ich mich einem im Dunkel liegenden Kissen zuwandte, auf dem etwas lag, das wie Katzen aussah.

»Komische Lieblinge!« schnaubte sie höhnisch.

Leider wars ein Haufen toter Kaninchen — ich räusperte mich erneut und setzte mich näher ans Kaminfeuer, wo-

bei ich meine Bemerkung zum wilden Wetter dieses Abends wiederholte.

»Sie hätten nicht ausgehen sollen«, sagte sie, erhob sich und langte nach zweien der bemalten Blechbüchsen auf dem Kaminsims.

Zuvor, im Sitzen, war sie vom Gegenlicht verdunkelt gewesen — jetzt konnte ich ihre ganze Gestalt und ihr Gesicht deutlich erkennen. Sie war schlank und augenscheinlich erst knapp übers Mädchenalter hinaus — bewundernswerte Figur — und das entzückendste Gesichtchen, das zu betrachten ich je das Vergnügen gehabt: ganz feine, schmale Züge, flachsblonde Locken, oder eher goldfarbene, die ihr locker über den zierlichen Nacken fielen — und Augen! —: wären sie nur angenehm im Ausdruck gewesen, man hätte ihnen nicht widerstehen können — zum Glück für mein empfängliches Herz schwankte die einzige Empfindung, die sie ausstrahlten, zwischen Hohn und einer Art Verzweiflung, die zu gewahren mir besonders unnatürlich vorkam.

Nur mit Mühe konnte sie an die Blechbüchsen heranreichen — ich rührte mich, wollte ihr zu Hilfe kommen — da fuhr sie mich an wie ein Geizhals, dem man beim Zählen seines Goldes helfen will.

»Auf Ihre Hilfe kann ich verzichten«, schnappte sie.
»Komm schon alleine klar.«

»Entschuldigen Sie«, beeilte ich mich zu antworten.

»Sind Sie zum Tee eingeladen?« fragte sie in scharfem Ton, wobei sie sich eine Schürze über ihr hübsches schwarzes Kleid band und dann über den Kessel einen Löffel Teeblätter hielt.

»Zu einem Täßchen würde ich nicht Nein sagen«, gab ich zurück.

»Sind Sie eingeladen?« fragte sie noch einmal.

»Nein«, sagte ich mit einem dünnen Lächeln. »Die Einladung obläge schon *Ihnen*.«

Sie schüttete den Tee zurück, stieß Löffel und alles von sich und nahm übellaunig wieder Platz auf ihrem Stuhl, mit gerunzelter Stirn, die rote Unterlippe vorgeschoben, wie bei einem Kind, das gleich in Tränen ausbricht.

Unterdem hatte der junge Mann sich ein ausgesprochen schäbiges Oberteil übergezogen und sah nun, vor dem Feuer sich reckend, aus den Augenwinkeln auf mich nieder, als bestünde irgendeine – weiß der Himmel – tödliche Fehde zwischen uns, die einer Entscheidung harrete. Ich begann mich zu fragen, ob er ein Knecht war – oder was sonst – seine Kleidung und Sprache waren grob, ganz ohne die Überlegenheit, die bei Mr. und Mrs. Heathcliff zu beobachten waren, seine dicken braunen Locken struppicht & ungepflegt, sein Schnurrbart bärenhaft bis über die Backen gewachsen und seine Hände gebräunt wie die eines gewöhnlichen Tagelöhners – und doch war sein Gebaren freimütig, fast arrogant, und zeigte nichts von der Beflissenheit, mit der ein Domestike der Dame des Hauses aufwartet.

Da ich keinen klaren Hinweis auf seine Stellung im Haus hatte, hielt ich es für das beste, von seinem seltsamen Benehmen keine Notiz mehr zu nehmen, und fünf Minuten später befreite mich gewissermaßen das Eintreten Mr. Heathcliffs aus meiner unbehaglichen Lage.

»Sie sehen, Sir: wie versprochen, so gekommen!« rief ich mit gezwungener Jovialität aus und fügte bei: »Ich fürchte nur, das Wetter wird mich für eine halbe Stunde hier festnageln – wenn Sie mir solange Obdach gewähren können?«

»Für 'ne halbe Stunde?« sagte er und schüttelte sich die

weißen Flocken von der Kleidung. »Ich frag mich, warum Sie sich 'n dichten Schneesturm ausgesucht haben, um drin rumzuwandern. Wissense, dass sich da leicht im Moor verirren können? Selbst Leute, die sich in den Sümpfen auskennen, finden an solchen Abenden oft ihren Weg nicht mehr – und ich kann Ihnen sagen: derzeit siehst nicht so aus, als würd sich das Wetter ändern.«

»Vielleicht darf ich einen Ihrer Burschen als Führer bekommen; der könnte dann bis zum Morgen in Thrushcross bleiben — könnten Sie einen erübrigen?«

»Nee, kann ich nicht.«

»Ah ja. So — na, dann muß ich mich wohl auf meinen eigenen Spürsinn verlassen.«

»Phff—!«

»Machste jetzt endlich 'n Tee?« bellte der schäbig Berockte und ließ seinen wildwütigen Blick nun von mir auf die junge Dame schweifen.

»Soll *der* welchen kriegen?« fragte sie, an Heathcliff gewandt.

»Nu mach schon hin, ja?« antwortete dieser, so rüde, daß es mich durchfuhr. Aus dem Ton, in dem die Worte geäußert wurden, sprach eine zutiefst böartige Natur. Ich fühlte mich nicht mehr geneigt, Heathcliff einen »impresiven Hund« zu nennen.

Als der Tee bereitet war, lud er mich mit den Worten ein: »Dann rückense mal ran mit Ihr'm Stuhl, Sir.« Und wir alle, einschließlich des rustikalen Jünglings, setzten uns um den Tisch — beim Essen, das wir uns zu Gemüte führten, herrschte eisernes Schweigen.

Ich dachte, wenn ich die Wolke heraufbeschworen hätte, sei es auch meine Pflicht, mich zu bemühen, sie wieder zu

verjagen. Die konnten doch nicht alle Tage so pampig & schweigsam da hocken — es war doch unmöglich, daß, so übellaunigt sie auch waren, die durchweg finsternen Züge, die sie trugen, ihre Alltagsmienen sein sollten.

»Es ist eigentümlich —« hub ich an, als ich eine Tasse Tee geleert und mir eine weitere einschenken ließ, »es ist doch eigentümlich, wie sehr unsere Vorlieben & Ideen von Gewohnheit geprägt sein können; viele Leute könnten sich nicht vorstellen, daß auf einem Leben von so gänzlicher Abgeschiedenheit von der Welt, wie Sie es führen, Mr. Heathcliff, ein Segen walten sollte — indes wage ich zu behaupten, daß Sie, im Kreise Ihrer Familie, und mit Ihrer liebenswürdigen Gattin, die als guter Geist über Heim & Herd präsidiert —«

»Meine liebenswürdige Gattin!« unterbrach er mich mit einem nahezu diabolischen Schnauben. »Wo isse denn, meine liebwerte Gattin?«

»Ich meine Mrs. Heathcliff, Ihre Frau.«

»Ah ja — oh, Sie möchten zu verstehen geben, ihr Leib sei zwar hin, ihr Geist aber habe das Amt eines Schutzengels angenommen und wache nun über das Wohl & Wehe von Wuthering Heights. Isses das?«

Ich erkannte, daß ich in ein Fettnäpfchen getreten, und suchte meinen Fehler zu korrigieren. Ich hätte eigentlich erkennen können, daß der Altersunterschied zwischen den Parteien zu groß war, als daß es wahrscheinlich wäre, daß sie Mann & Frau seien. Er war um die Vierzig: ein Alter geistiger Stärke, in dem Männer sich selten der Illusion hingeben, von Mädchen aus Liebe geheiratet zu werden — dieser Traum bleibt uns zur Tröstung unseres Alters aufgespart. Sie sah aus, als wäre sie noch nicht einmal siebzehn.

Dann kam mir jählings die Erkenntnis: ›Die Dumpfbacke neben mir, der Kerl, der seinen Tee aus einem Napf schlürft und sein Brot mit ungewaschenen Händen frißt, könnte ihr Ehemann sein. Heathcliff junior, na klar! Hier sieht man, was daraus folgt, wenn man sich lebendig begraben läßt —: aus schierem Unkenntnis, daß es was Besseres gibt, hat sie sich an diesen Bauern weggeworfen. Ein Jammer — aber ferne sei es von mir, sie zu veranlassen, ihre Wahl zu bedauern.‹

Letzteres mag eingebildet klingen — es wars mitnichten. Mein Nachbar war mir halt so zuwider, daß ichs nur mit Mühe ertrug — immerhin war *ich* ja, wie ich aus Erfahrung wußte, einigermaßen attraktiv.

»Mrs. Heathcliff ist meine Schwiegertochter«, sagte Heathcliff und bestätigte damit meine Vermutung. Beim Sprechen warf er ihr einen eigentümlichen Blick zu — einen Blick schieren Hasses — es sei denn, seine Gesichtsmuskulatur wäre von Natur aus so verzerrt, daß sich aus ihr nicht, wie bei anderen Menschen, die Sprache seiner Seele deuten ließ.

»Ach ja, natürlich! Ich sehe: *Sie* sind der gesegnete Eigentümer dieser Glücksfee«, bemerkte ich, mich meinem Nachbarn zuwendend.

Das war ärger als zuvor — der Bursche lief knallrot an und ballte die Faust mit allen Anzeichen aufwallender Angriffslust. Gleichwohl schien er sich einstweilen noch zu beherrschen und erstickte den Ansturm unter einem viehischen, gegen mich gemurmelten Fluch, den ich wohlweislich an mir abprallen ließ.

»Auf Ihren Spekulationen waltet jedenfalls *kein* Segen, Sir«, bemerkte mein Gastgeber. »Von uns hat keiner das Pri-

vileg, Ihre Glücksfee zu besitzen — ihr Mann ist tot. Ich sagte, sie sei meine Schwiegertochter, also muß sie wohl meinen Sohn geheiratet haben.«

»Und dieser junge Mann hier ist —?«

»— bestimmt nicht mein Sohn!«

Heathcliff lächelte wieder, als wärs ein zu komischer Witz, ihm die Vaterschaft an diesem Bären zuzutrauen.

»Hareton Earnshaw heiß ich«, grunzte der, »und ich rat Ihnen gut, den Namen zu achten!«

»Mißachtung habe ich nicht bezeigt«, lautete meine Erwiderung — insgeheim aber mußte ich lachen über die Würde, mit der er sich vorgestellt.

Aus Furcht, ich könnte versucht sein, ihm entweder eine runterzuhauen oder vor Belustigung laut loszuprusten, starrte er mich länger an als ich ihn. In diesem reizenden Familienkreis begann ich mich langsam entschieden deplaciert zu fühlen. Die öde Stimmung überkroch nicht lediglich die behagliche physische Wärme um mich her, sondern tötete sie geradezu ab — und ich beschloß, auf der Hut zu sein, bevor ich mich ein drittes Mal unter diese Dachsparren wagte.

Als das Essen erledigt war, ohne daß jemand ein geselliges Gespräch eröffnet hätte, trat ich an eines der Fenster, um nach dem Wetter zu schauen.

Was ich sah, war ein trübseliger Anblick: ein dunkler Abend hatte sich vorzeitig herniedergesenkt, und ein einziger eisiger Wirbel aus Wind und erstickendem Schnee verquirlte Himmel & Hügel.

»Ich fürchte«, entfuhr es mir, »es ist mir jetzt nicht mehr möglich, ohne einen Führer nach Hause zu kommen. Die Straßen werden schon unterm Schnee begraben sein,

und wo sie noch frei sind, könnte ich kaum einen Fuß weit sehen.«

»Hareton, treib das Dutzend Schafe in den Scheunenvorraum! Sonst begräbt sie der Schnee, wenn sie die Nacht über draußen im Pferch bleiben — und schieb 'ne Planke vor«, sagte Heathcliff.

»Und was soll *ich* jetzt machen?« fragte ich, immer gereizter werdend, noch einmal.

Meine Frage blieb ohne Antwort — als ich mich umsah, gewahrte ich nur noch Joseph, der einen Kübel Haferbrei für die Hunde brachte, und Mrs. Heathcliff, die sich über das Feuer beugte und an einem Bündel Zündhölzer sich vergnügte, das lichterloh brannte, weil es vom Kaminsims gefallen war, als sie die Teebüchse wieder an ihren Platz gestellt hatte.

Als der erstere seine Bürde abgesetzt hatte, ließ er einen kritischen Blick über das Zimmer schweifen und nölte mit knarziger Stimme:

»Adaschauria: wie Sö des fertigbringan, hier no ummer zu gruschtln, waun die aundern scho aussigangen san! Aber Sö san hoit z' nix nutz – do hüft aa ka Redn nix — Sö wern Ihre Sündenstroßn immer wätergehn — oisdann gengans hoit zum Teifl, wie Ihre Muatter scho vor Eahna gangen is!«

Einen Augenblick lang glaubte ich, dies Redestückchen sei auf mich gemünzt, und ging, ordentlich in Wut, auf den betagten Schurken mit der Absicht los, ihn mit einem Tritt zur Tür hinauszubefördern.

Mrs. Heathcliff aber ließ mich mit ihrer Antwort innehalten.

»Du mistiger alter Heuchler«, erwiderte sie. »Hast du nicht Angst, daß der Teufel dich mal wirklich holt, wenn du

Ihn immer beim Namen nennst? Ich warne dich: laß ab, mir auf den Keks zu gehen — oder ich werd Ihn um die spezielle Gunst bitten, dich von hinnen zu tragen! Wart – guck hier, Joseph«, fuhr sie fort, indem sie aus einem Regal ein langes, schwarzes Buch zog. »Ich zeig dir mal, wie weit ich schon in der Schwarzen Kunst gekommen bin: bald bin ich soweit, in diesem Haus reinen Tisch zu machen. Die rote Kuh ist ja nicht zufällig verendet — und dein Rheuma hat dir wohl schwerlich der Himmel geschickt.«

»O Verwuafne, Verwuafne!« keuchte der Alte. »Der HErr erlöse uns von dem Übl!«

»Nein, Verdammter! Der ›Verworfene‹ bist *du* — hau ab, oder ich tu dir was an, aber ernsthaft! Ich werd euch alle in Wachs & Ton nachbilden — und der erste, der die Grenze, die *ich* ziehe, überschreitet, wird — ich will nicht sagen, was mit dem passiert — aber du wirst schon sehen. Verschwinde, ich behalt dich im Auge!«

Die wundervollen Augen der kleinen Hexe funkelten in gespielter Bösigkeit, und Joseph, zitternd vor aufrichtigem Grauen, eilte von hinnen, betend und noch im Fortgehen »Verwuafne!« krächzend.

Ich glaubte, es müsse eine Art grusliger Scherzhaftigkeit gewesen sein, was ihr Verhalten gesteuert hatte – und nun, da wir allein waren, traute ich mich, ihre Anteilnahme an meinem Mißgeschick zu wecken.

»Mrs. Heathcliff«, sagte ich ernst, »Sie verzeihen mir gewiß, wenn ich lästig falle — ich nehme doch an, wer ein solches Antlitz hat, muß auch ein gutes Herz haben. Zeigen Sie mir ein paar Landmarken, anhand deren ich meinen Heimweg finden kann — ich wüßte nicht besser, wie ich hergekommen bin, als Sie, wie Sie nach London kämen.«

»Nehmen Sie die Straße, auf der Sie gekommen sind«, antwortete sie, während sie sich auf einem Stuhl verschanzte und mit einer Kerze vor sich das lange Buch aufschlug. »Ein knapper Rat — aber einen vernünftigeren kann ich Ihnen nicht geben.«

»Und wenn Sie dann vernähmen, daß man mich in einem Sumpf oder einem Schneeloch tot aufgefunden hätte, würde Ihnen das Gewissen nicht zuflüstern, daß teilweise *Sie* daran schuld wären?«

»Wieso? Ich kann Sie nicht begleiten. Die würden mich nicht mal bis zur Gartenmauer gehen lassen.«

»Wer spricht denn von *Ihnen*? Ich könnte mir kaum verzeihen, wenn ich Sie bäte, mir zuliebe in einer solchen Nacht die Schwelle zu überschreiten«, versetzte ich nachdrücklich. »Ich bitte Sie, mir den Weg zu *nennen*, nicht zu *zeigen* — sonst überrede ich eben Mr. Heathcliff, mir einen Führer mitzugeben.«

»Und wer sollte das sein? Hier gibts nur ihn selbst, Earnshaw, Zillah, Joseph und mich. Wen wollen Sie?«

»Gibt es auf dem Hof keine Stallburschen?«

»Nein. Nur uns fünf.«

»Dann folgt daraus, daß ich gezwungen bin, zu bleiben.«

»Das müssen Sie mit Ihrem Gastgeber ausmachen. Damit habe ich nichts zu tun.«

»Ich hoffe, das wird Ihnen eine Lehre sein, auf diesen Hügeln keine Überraschungsbesuche mehr zu machen«, brüllte Heathcliffs Stimme aus der offenen Küchentür. »Und was das Bleiben betrifft: ich habe hier kein *Bed & Breakfast* – wenn Sie über Nacht bleiben wollen, müssen Sie sich das Bett mit Joseph oder Hareton teilen.«

»Ich kann in diesem Zimmer auf einem Stuhl schlafen«, entgegnete ich.

»Nee, nee. Ein Fremder ist ein Fremder, ob reich oder arm — es paßt mir nicht, Leuten diese Räume zu freiem Aufenthalt zu überlassen, solange ich kein wachsames Auge drauf haben kann«, sagte der ungehobelte Antipath.

Mit dieser Beleidigung war meine Geduld erschöpft. Ich stammelte irgendwas, das meinen Abscheu ausdrückte, und drängte mich an ihm vorbei in den Hof hinaus, wobei ich in meiner Hast mit Earnshaw zusammenstieß. Es war so finstern, daß ich den Ausgang nicht finden konnte, und als ich umhertappte, vernahm ich ein weiteres Beispiel für das höfliche Betragen, dessen sie sich untereinander befleißigten.

Zuerst schien sich der junge Mann auf meine Seite zu schlagen.

»Ich werd ihn bis zum Park begleiten«, sagte er.

»In die Hölle wirst du ihn begleiten!« schnauzte sein Herr (oder welche Stellung er ihm gegenüber auch immer einnahm). »Und wer kümmert sich dann um die Gäule, he?«

»Ein Menschenleben wiegt schwerer, als wenn mal an einem Abend die Pferde vernachlässigt werden; irgendwer muß doch mitgehen«, mischte Mrs. Heathcliff sich halblaut ein — freundlicher, als ich erwartet hätte.

»Nich, wenn *du* befiehlst!« entgegnete Hareton. »Wenn *du* Wert auf ihn legst, halt lieber die Klappe.«

»Dann hoffe ich, daß sein Geist dich heimsuchen wird — und hoffe, Mr. Heathcliff kriegt nie wieder einen Pächter, bis Thrushcross Grange in Trümmer fällt!« gab sie mit Schärfe zurück.

»Höat, höat, wias eahm flucht!« mummelte Joseph, auf den ich unterdes zugesteuert war.

Er saß in Hörweite und molk die Kühe im Schein einer Laterne – die ich ihm, ohne groß zu überlegen, wegnahm – und während ich auf das nächstgelegene Seitentor zurannte, rief ich ihm zu, ich würde sie gleich morgen zurückschicken.

»Scheff! Scheff! Der wü das Lamperl stöhl!« schrie der Greis und hetzte mir nach. »Packan, Knirscher, hussa, Hund! Faß an, Wolf, packts eahm!«

Eine kleine Tür flog auf und zwei haarige Ungeheuer sprangen mir an die Kehle, brachten mich zu Fall und ließen das Licht erlöschen, während ein zwiefach schallendes Gelächter von Heathcliff & Hareton meiner Wut und Demütigung die Krone aufsetzte.

Zum Glück schienen die Viecher lieber ihre Pfoten zu strecken, zu gähnen und mit den Schweifen zu wedeln, als mich bei lebendigem Leibe verzehren zu wollen, ließen aber nicht zu, daß ich aufstand – und so war ich gezwungen, liegenzubleiben, bis es ihren schurkischen Herrchen gefiel, mich zu erlösen – dann, ohne Hut, und bebend vor Zorn, befahl ich den Schuften, mich rauszulassen, mich auch nicht eine Minute länger, auf ihr eigenes Risiko hin, zurückzuhalten – mit etlichen inkohärenten Rachedrohungen, die in ihrer abgründigen Bösartigkeit so klangen, als stammten sie aus *King Lear*.

Die starke Aufregung machte mir ein heftiges Nasenbluten – und noch immer lachte Heathcliff – und weiter schimpfte ich. Ich weiß nicht, was diesem Auftritt ein Ende bereitet hätte, wäre nicht eine Person hinzugetreten, die vernünftiger als ich und gütiger als mein Gastgeber war. Das war Zillah, die resche Haushälterin, die schließlich herausgekommen war, um zu erfahren, was es mit dem Tumult auf

sich habe. Sie hatte geglaubt, jemand vom Haus habe Hand an mich gelegt, und da sie ihren Herrn nicht attackieren wollte, zielte sie jetzt mit ihrer vokalen Artillerie auf den jüngeren Übeltäter.

»Na, Mr. Earnshaw?« schrie sie. »Was haben wir wohl als nächstes auf Lager? Tun wir jetzt schon Leute vor unserer eigenen Schwelle abmurksen? Ich seh schon, dies Haus wird mir nimmer guttun — nu gucken Sie sich doch den armen Burschen an, der kriegt ja fast keine Luft mehr! Pscht, pscht — ist ja gut. Kommen Sie rein, ich bring das schon in Ordnung. So — vorsichtig —: stillhalten!«

Unter diesen Worten goß sie mir unversehens eine Pinte Eiswasser über den Nacken und zog mich dann in die Küche. Mr. Heathcliff folgte hinterdrein; seine vorübergehende Belustigung war nun wieder der gewohnten Dürsterkeit gewichen.

Mir war speiübel, flau & schwindelig; und so blieb mir gezwungenermaßen nichts anderes übrig, als Quartier unter seinem Dach anzunehmen. Er trug Zillah auf, mir ein Glas Brandy zu geben, und ging dann ins innere Zimmer hinüber, während sie mich über meine mißliche Lage hinwegtröstete und, nachdem sie seinem Auftrag nachgekommen und mich damit wieder etwas belebt hatte, zu Bett geleitete.

Als sie mich die Treppe hinaufführte, riet sie mir, die Kerze nicht sehen zu lassen und kein Geräusch zu machen, denn ihr Herr habe zu der Kammer, in die sie mich bringe, eine etwas wunderliche Einstellung und wolle dort nie jemanden logieren lassen.

Ich fragte nach dem Grund.

Den wisse sie nicht, gab sie zurück; sie lebe erst seit einem oder zwei Jahren hier — und hier gingen so viele seltsame Dinge vor sich, daß sie gar nicht erst anfangen könne, alledem nachzugehen.

Ich, für eigene Neugier noch zu benommen, verriegelte die Tür und sah mich nach einem Bett um. Das ganze Mobilier bestand aus einem Stuhl, einem Kleiderschrank und einem großen eichenen Kasten, aus dem zuoberst viereckige Öffnungen gesägt waren, die an Kutschenfenster erinnerten.

Nachdem ich mich diesem Gewerke genähert, schaute ich hinein und gewahrte, daß es sich um den eigenartigen Typus eines altmodischen Bettkastens handelte, recht nützlich geschreinert zu dem Zweck, dem Bedürfnis jedes Familienmitglieds nach Privatsphäre entgegenzukommen. Tatsächlich bildete es ein kleines Kabinett, wobei das Sims eines Fensters, das von jenem umschlossen wurde, als Tisch diente.

Ich ließ die getäfelten Schiebetüren aufgleiten, ging mit meiner Kerze hinein, zog sie wieder zu, und fühlte mich ge-

borgen vor der Wachsamkeit Heathcliffs oder wessen auch immer.

In einer Ecke des Simses, auf dem ich meine Kerze abstellte, stapelten sich ein paar stockfleckige Bücher; zudem war es bedeckt mit Schriftzügen, die in seinen Anstrich geritzt waren. Diese aber bestanden nur aus einem Namen, der sich in allen erdenklichen Lettern, großen wie kleinen, wiederholte: *Catherine Earnshaw* — hie und da variiert zu *Catherine Heathcliff* — oder zu *Catherine Linton*.

In matter Gleichgültigkeit lehnte ich den Kopf an den Fensterrahmen und buchstabierte ein ums andere Mal *Catherine Earnshaw* — *Heathcliff* — *Linton*, bis mir die Augen zufielen — aber noch nicht fünf Minuten hatten sie sich geschlossen, als aus dem Dunkel, so lebendig wie Geister, ein Schimmer weißer Buchstaben sich löste — die ganze Luft wimmelte von Catherinen — und als ich mich aufraffte, den zudringlichen Namen zu verscheuchen, entdeckte ich, daß mein Kerzendocht sich über eines der alten Bücher geneigt und den Ort mit dem Gestank angebrannten Kalbsleders imprägniert hatte.

Ich schneuzte die Kerze und setzte mich auf, schauernd unterm Einfluß von Kälte und lauernder Übelkeit, und schlug den beschädigten Band auf den Knien auf. Es war eine Bibel, dürftig gedruckt, die gräßlich nach Schimmel müffelte; auf einem Vorsatzblatt stand »Catherine Earnshaw ihr Buch« und ein Datum, das etwa ein Vierteljahrhundert zurücklag.

Ich schloß es — nahm ein anderes zur Hand — und ein weiteres — bis ich alle durchgeblättert hatte. Catherines Bibliothek war mit Bedacht gewählt, und ihr ramponierter Zustand zeigte, daß sie ausgiebig genutzt worden war, wenn

auch nicht immer zu ihrem vorgesehenen Zweck: kaum ein Kapitel war verschont geblieben von handschriftlichen Kommentaren – zumindest schienen es solche zu sein –, die jeden freien Raum ausfüllten, den der Drucker gelassen hatte.

Einige dieser Randnotizen bestanden aus einzelnen Sätzen — andere hatten die Gestalt eines regulären Tagebuchs, gekritzelt in ungeübter Kinderschrift. Am Kopf einer Leerseite (wahrscheinlich ein veritabler Schatz, als sie zuerst aufgeschlagen wurde) fand ich zu meinem größten Amusement eine prächtige Karikatur meines Freundes Joseph — : grob skizziert, aber mit Schwung.

Ein jähes Interesse für die unbekannte Catherine entzündete sich in mir, und so machte ich mich ungesäumt daran, ihre verblichenen Marginalien zu entziffern.

»Ein schrecklicher Sonntag!« begann der Absatz unten. »Ich wollte, mein Vater wär wieder zurück. Hindley ist ein abscheulicher Ersatz — wie er sich gegenüber Heathcliff aufspielt, ist scheußlich — H. und ich lassen uns das nicht mehr gefallen — heute abend unternahmen wir schon mal einen ersten Schritt.

Den ganzen Tag hatte es in Strömen geregnet; wir konnten nicht zur Kirche gehen; daher mußte Joseph auf dem Dachboden eine Gemeinde um sich scharen — und während Hindley und seine Frau es sich unten vor dem Kaminfeuer gemütlich machten und, wie ich bezeugen kann, alles andere taten, als die Bibel zu lesen, wurden Heathcliff, ich und der unglückliche Ackerbursch mit unseren Gebetbüchern heraufkommandiert — und mußten da oben nebeneinander auf einem Getreidesack hocken, ächzend & bibbernd und hoffend, Joseph müsse gleichfalls bibbern, so

daß er uns im eigenen Interesse nur eine Kurzpredigt halten würde. Vergeblicher Wunsch! Genau drei Stunden dauerte der Gottesdienst — und trotzdem hatte mein Bruder die Stirn, uns, als er uns heruntersteigen sah, zuzurufen:

›Was? Schon fertig?‹

An Sonntagabenden durften wir immer spielen, wenn wir dabei keinen Lärm machten — jetzt müssen wir uns schon dann, wenn wir nur mal gekichert haben, in die Ecke stellen!

›Ihr vergeßt, daß ihr hier einen Herrn über euch habt,‹ sagt der Tyrann. ›Den ersten, der mich aus der Ruhe bringt, mach ich zur Sau! Ich bestehe auf vollkommener Nüchternheit & Stille. Ha, Junge: warst *du* das? Frances, Liebling, da du gerade vorbeigehst, zieh ihm doch mal die Haare straff; ich hab gehört, wie er mit den Fingern geschnipst hat.‹

Frances riß ihn herzlich an den Haaren, dann setzte sie sich ihrem Gatten auf den Schoß — und so saßen sie denn wie zwei Säuglinge da und knutschten und redeten stundenlang albernen Stuß — ein Palaver, für das wir uns geschämt hätten.

Wir machten es uns, so gut es ging, in der Wölbung unterm Geschirrschrank gemütlich. Ich hatte gerade unsere Schürzchen aneinander befestigt und sie als Vorhang aufgehängt — da kommt Joseph rein, mit irgendeinem Auftrag aus den Ställen. Er reißt mir meine Handarbeit ab, haut mir eine runter und krächzt:

›Der oide Herr liagt no kaum in der Grubm, un' der Häilige Sonntag is no kaum z'end, und 's Evangelium each no kaum in die Ohrwaschln einigangen — und scho trauts ihr each zu firlefanzen! Pfui, schamts each! Setzts each aufn Hosnbodn! Bledede Schrappen! 's gibt guade Büchl z' lesn — hockts each hi — denkts an eurene Söln!‹

Indem er dies sagte, zwang er uns, uns so zu setzen, daß ein schwacher Lichtschein des entfernten Kaminfeuers auf die Seiten der Scharteken fiel, die er uns in die Hand drückte.

Diese Beschäftigung war mir unerträglich. Ich faßte meine schmierige Schwarte beim Rückendeckel und pfefferte sie unter der lauten Versicherung, ich haßte »gute Bücher«, in den Hundekorb.

Heathcliff beförderte seinen Band mit einem Tritt in dieselbe Richtung.

Da war der Bello los!

›Maister Hindley!‹ rief unser Kaplan. ›Scheff, kummans schnöi! Des Fräuln Cathy hat den Rücken vom Selm des Selnls obergfetzt, und Heathcliff hat den ersten Band vom Breiten Weg zur Verdammniß mit'n Füßn derstessn! Des is a feines Gfrett, wos Sö do erlaubm! Äch! Der oide Herr hätt eahnen tüchti den Oasch auspledert — owa der liagt ja nu in der Grubm!‹

Hindley kam aus seinem Paradies am Kamin herbeigewetzt, packte einen von uns am Kragen, den andern am Arm und schmiß uns hinten in die Küche, wo uns, wie Joseph beteuerte, so gewiß, wie wir am Leben seien, der leibhaftige Gottseibeius holen werde — und mit dieser trostreichen Aussicht hockte sich jeder von uns in eine Ecke, um dessen Advent abzuwarten.

Ich nahm mir dieses Buch und ein Tintenfaß vom Regal, stieß die Haustür halb auf, um Licht hereinzulassen, und vertrieb mir zwanzig Minuten die Zeit mit Schreiben — aber mein Gefährte ist ungeduldig und schlägt vor, wir sollten uns den Mantel des Milchmädchens überhängen und, unter ihm versteckt, ins Moor hinaus rennen: feine Idee! —

und dann, wenn der alte Sauerbraten reinkommt, denkt er vielleicht, seine Prophezeiung wäre wahr geworden — im Regen kann uns auch nicht kälter oder klammer sein als hier.«

*

Ich vermute, Catherine machte ihr Vorhaben wahr, denn der nächste Satz griff ein anderes Thema auf — in ihren Ton mischten sich nun immer mehr Tränen.

»Das hätte ich mir kaum träumen lassen: daß Hindley mich so zum Weinen bringen würde«, schrieb sie. »Der Kopf tut mir so weh, daß ich ihn nicht mehr auf dem Kissen lassen kann — trotzdem! Ich kann nicht klein begeben! Der arme Heathcliff: einen Herumtreiber nennt ihn Hindley und erlaubt nicht mehr, daß er bei uns sitzt und mit uns ißt — und wir beide, sagt er, dürfen nicht mehr zusammen spielen – und droht, ihn aus dem Haus zu jagen, wenn wir uns seinen Weisungen widersetzen.

Unserem Vater hat er vorgeworfen – wie konnte er wagen! –, H. zu nachgiebig behandelt zu haben, und schwört, er werde ihn schon auf den rechten Platz zurückstauchen.«

*

Allmählich sank mir der Kopf schläfrig über der nur trüb erhellten Seite; mein Blick schweifte von der Handschrift zum Gedruckten. Ich las einen rot ornamentierten Titel:

Sibenzig=mal=Siben und die Erste der Eyn=und=Siben=zigsten, Das ist: eyne gott=seelige Abhandlung, aufgesetzt von Jabes Branderham, Reverend der Capelle zu Gimmer=den=Sough. Und während ich, nur noch halb bei Bewußtsein, mein Hirn mit der Frage marterte, wie dieser Jabes

Branderham wohl sein Thema angehe, sank ich zurück aufs Bett und fiel in Schlaf.

Oh der Wirkung schlechten Tees und schlechter Stimmung! Was sonst hätte mir eine so schreckliche Nacht bereiten können? Ich entsinne mich keiner anderen, die ich, seit ich überhaupt leidensfähig bin, mit dieser vergleichen kann.

Fast noch ehe ich das Bewußtsein dafür verlor, wo ich mich befand, begann ich zu träumen. Ich währte, es sei Morgen – und hatte mich, mit Joseph als Führer, auf den Rückweg nach Hause gemacht. Der Schnee lag etliche Yards hoch auf unserem Weg; und während wir uns abmühten, ermüdete mich mein Gefährte mit dem ständigen Vorwurf, ich hätte keinen Pilgerstab dabei, indem er mir sagte, ohne einen solchen gelangte ich nie ins Haus, und dabei prahlerisch einen Knüttel mit dickem Knauf schwenkte, den ich für einen solchen hielt, weil er ihn so nannte.

Einen Moment lang kam es mir absurd vor, daß ich eine solche Waffe brauchen sollte, um Zutritt zu meinen eigenen Räumlichkeiten zu erhalten. Dann schoß mir eine neue Vorstellung durch den Sinn — : ich ginge gar nicht dorthin, sondern wir zögen aus, um den berühmten Jabes Branderham aus seinem Text »Siebzimal sieben« predigen zu hören — und entweder Joseph, der Prediger oder ich hätten die »erste der einundsiebzig« Sünden begangen und sollten jetzt öffentlich bloßgestellt & exkommuniziert werden.

Wir erreichten die Kapelle — tatsächlich bin ich auf meinen Spaziergängen zwei- oder dreimal an ihr vorbeigekommen: sie steht in einer Talsenke zwischen zwei Hügeln – einer Senke, etwas höher als der Sumpf daneben, dessen torfichte Nässe, wie man munkelt, der Mumifizierung der

paar Leichen, die hier begraben sind, sehr entgegenkommt. Das Dach ist bis jetzt unbeschädigt geblieben, doch da das Einkommen des Geistlichen nur 20 £ p. a. beträgt und die zwei Räume des Hauses binnen kurzem zu einem einzigen zusammenzufallen drohen, will keiner die Pflichten eines Pastors auf sich nehmen, zumal verlautet, daß seine Schäfchen ihn eher verhungern lassen würden, als ihm sein Gehalt aus ihren eigenen Taschen auch nur um einen Penny zu erhöhen. In meinem Traum jedoch hatte Jabes eine volle & aufmerksame Gemeinde — und er predigte — meine Güte! — was für eine Predigt: unterteilt in *vierhundertneunzig* Artikel, jeder gleich lang wie ein normaler Kanzel-Sermon, und jeder mit der Erörterung einer anderen Sünde! Wo er nach ihnen suchte, vermag ich nicht zu sagen — er hatte seine ganz persönliche Art der Textauslegung, und es schien unausweichlich, daß jeder Bruder in Christo an seinem Nächsten bei jeder Gelegenheit neu & anders sündigte.

Sünden sonderbarster Art — merkwürdige Vergehen, die ich mir nie zuvor ausgemalt.

Ach, wie müd ward ich da. Wie krümmte ich mich — und gähnte — und wie sank mir der Kopf auf die Brust und zuckte wieder auf! Wie zwickte & zwackte ich mich — und rieb mir die Augen — und stand auf und setzte mich wieder hin — und stieß Joseph heimlich an: er solle mir Bescheid geben, wenn der Mann je ans Ende gekommen!

Ich war dazu verdammt, mir alles bis zur Neige anzuhören — endlich kam er zur »ersten der einundsiebzigsten«: an diesem kritischen Punkt kam mir eine jähe Eingebung, die mich veranlaßte, mich zu erheben und Jabes Branderham als den Sünder jener Sünde anzuklagen, die kein Christ zu vergeben braucht.

»Sir«, rief ich. »In diesen vier Wänden hier habe ich jetzt ohne Pause die vierhundertneunzig Artikel Ihrer Abhandlung abgesehen, ertragen & vergeben. Siebzigmal siebenmal habe ich nach meinem Hut gegriffen und war drauf & dran, zu gehen — siebzigmal siebenmal haben Sie mich unsinnigerweise gezwungen, mich wieder zu setzen. Mit dem vierhunderteinundneunzigsten Mal reicht es mir nun! Auf ihn, Brüder in martyrio! Zerrt ihn herab, zerstampft ihn zu Staub, daß der Ort, der ihn kennt, ihn nimmermehr kenne!«

»Du bist der Mann!« brüllte Jabes nach einer tödlichen Stille, indem er sich über das Kanzelkissen lehnte. »Siebzigmal siebenmal hast du das Gesicht zu einem Gähnen verzerrt — siebzigmal siebenmal habe ich mit meiner Seele Rates gepflogen — wahrlich, dies ist menschliche Schwachheit —: möge auch diese vergeben werden! Die Erste der Einundsiebzig ist da. Brüder in Christo, vollstreckt an ihm das Urteil, das geschrieben steht! Solche Ehre wird allen Heiligen zuteil!«

Auf dieses Schlußwort hin stürzte die ganze Kongregation wie ein Mann mit erhobenen Pilgerstäben auf mich los – während ich, der ich keine Waffe zur Selbstverteidigung hatte, mich in ein Handgemenge mit Joseph, meinem nächststehenden, wütigsten Gegner, einließ, um ihm seinen Stock zu entreißen. Im Getümmel der Menge wurden etliche Knüttel gekreuzt; Schläge, die mir geglitten, fielen auf andere Schädel. Bald dröhnte die ganze Kapelle von Schlägen und Gegenschlägen. Jedermanns Hand erhob sich wider seinen Nächsten, und Branderham, nicht faul, ließ seinem Glaubenseifer mit einem Hagel lauter Hiebe auf die Kanzelwände freien Lauf, die so scharf widerhallten, daß sie

mich schließlich, zu meiner unsagbaren Erleichterung, aus dem Schlaf rissen.

Und was war es, das den gewaltigen Tumult suggeriert hatte — was hatte bei dem Krawall die Rolle Branderhams gespielt? Nur der Ast einer Föhre, der im heulenden Wind gegen mein Fenster gepeitscht hatte und mit seinen trockenen Zapfen gegen die Scheiben gehämmert!

Einen Moment lang lauschte ich zweifelnd — entdeckte den Störenfried, drehte mich dann um, schlummerte wieder ein und träumte erneut, womöglich noch peiniger als zuvor.

Diesmal erinnerte ich mich, daß ich in dem eichenen Kabinett läge und deutlich den Sturmwind und das Schneetreiben hörte; außerdem hörte ich weiterhin das nervenzerrende Pochen des Föhrenastes und schrieb es der richtigen Ursache zu — es ärgerte mich aber so sehr, daß ich beschloß, es zum Schweigen zu bringen — und so, wie mir schien, stand ich auf und ging daran, den Fensterflügel aufzuhaken. Der Haken war jedoch mit der Krampe fest verlötet: ein Umstand, den ich im Wachsein bemerkt, nun aber vergessen hatte.

»Gleichwohl – das muß aufhören!« murrte ich, stieß meine Knöchel durch die Scheibe und reckte einen Arm, um nach dem lästigen Ast zu greifen — statt dessen schlossen sich meine Finger um die Finger einer kleinen, eiskalten Hand!

Das durchdringende Grauen eines Nachtmahrs überkam mich — ich suchte meinen Arm zurückzuziehen, aber die Hand klammerte sich an ihn und eine ungemein trostlose Stimme schluchzte:

»Laß mich ein — laß mich ein!«

»Wer bist du?« fragte ich und mühte mich dabei, meine Hand aus ihrer Umklammerung zu lösen.

»Catherine Linton«, tönte es schauerlich zurück (warum *Linton*? – zwanzigmal öfter hatte ich *Earnshaw* gelesen!), »ich bin wieder daheim — ich war nur vom Weg abgekommen im Moor.«

Bei diesen Worten machte ich undeutlich das Gesicht eines Kindes aus, das durchs Fenster blickte — das Grauen machte mich grausam — : da ich den Versuch, das Wesen abzuschütteln, nutzlos fand, zog ich sein Handgelenk auf die zerbrochene Scheibe nieder und sägte es auf ihr hin & her, bis das Blut aus ihm floß und die Bettwäsche durchtränkte — und immer noch klagte das Wesen »Laß mich ein!« und lockerte nicht seinen festen Griff, bis ich vor Angst fast verrückt wurde.

»Wie *kann* ich denn?« sagte ich endlich. »Laß mich los, wenn du willst, daß ich dich einlasse!«

Die Finger lockerten ihren Griff; ich zog die meinen rasch durch die Öffnung zurück, dichtete diese sogleich mit einem Stapel Bücher ab und hielt mir die Ohren zu, um das klägliche Gewinsel auszusperren.

Wie es schien, hielt ich sie etwa eine Viertelstunde lang geschlossen — doch in dem Moment, da ich sie öffnete, war auch das Jammergestöhn wieder zu vernehmen.

»Hebe dich hinweg!« rief ich. »Nimmer laß ich dich ein, und wenn du noch zwanzig Jahre hier bettelst.«

»Es *sind* zwanzig Jahre«, klagte die Stimme, »zwanzig Jahre! Seit zwanzig Jahren irre ich umher!«

Hierbei ließ sich hinterm Fenster ein schwaches Kratzen hören, und der Bücherstapel bewegte sich, als drückte ihn etwas von außen ein.

Ich wollte aufspringen — konnte jedoch kein Glied rühren — und so brüllte ich laut auf, vor Angst schier von Sinnen.

Zu meiner Verwirrung merkte ich, daß das Gebrüll keine Ausgeburt meiner Phantasie gewesen war. Eilige Schritte näherten sich meiner Kammertür — irgendwer stieß sie mit kräftiger Hand auf, und ein Licht flackerte durch die Luken überm Bett. Ich saß noch schauernd da und wischte mir den Schweiß von der Stirn — der Eindringling schien zu zögern und redete leise mit sich selbst.

Schließlich fragte er, halblaut flüsternd, wobei er offenkundig nicht mit einer Antwort rechnete:

»Ist da jemand?«

Ich hielt es für das beste, meine Anwesenheit zu bekunden, da ich Heathcliffs Stimme erkannte und fürchtete, er könnte weitersuchen, wenn ich still bliebe.

Mit diesem Vorsatz wandte ich mich um und öffnete die Schiebetür — die Wirkung meiner Handlungsweise werd ich so bald nicht vergessen.

Heathcliff stand unweit der Tür, in Hemd & Hose, mit einer Kerze, deren Wachs ihm über die Finger tröpfelte, und einem Gesicht so weiß wie die Wand hinter ihm. Das erste Quietschen des Holzes war in ihn gefahren wie ein elektrischer Schlag, das Wachslight einige Fuß weit aus seinem Halter gesprungen und Heathcliffs Erregung nun so heftig, daß er sich nur mit Mühe dazu versah, die Kerze vom Boden aufzuheben.

»Nur Ihr Gast, Sir«, rief ich, im Wunsch, ihm die Demütigung zu ersparen, sich weiter als Memme zu zeigen. »Hab leider im Schlaf geschrien; hatte einen grausigen Alptraum. Tut mir leid, daß ich Sie gestört habe.«

»Oh, Gott verdammt Sie, Mr. Lockwood! Ich wollt, Sie wärn beim —« stammelte mein Gastgeber und setzte die Kerze auf einem Stuhl ab, da er merkte, daß er sie nicht mehr ruhig halten konnte.

»Und wer hat Ihnen dieses Zimmer gegeben?« fuhr er fort, wobei er sich die Fingernägel in die Handflächen bohrte und mit den Zähnen mahlte, um das Schlottern seiner Kinnbacken zu unterdrücken. »Wer war das? Hätte nicht übel Lust, den augenblicks aus'm Haus zu schmeißen!«

»Zillah, Ihr Küchenmädchen«, antwortete ich, indem ich mich auf die Dielen schwang, um eilig meine Kleider aufzusammeln. »Da hätt ich nichts gegen, Mr. Heathcliff — die hätt's doppelt & dreifach verdient. Nehme an, sie wollte einen erneuten Beweis dafür kriegen, daß es hier spukt — auf meine Kosten — na, hier wimmelts ja auch — von Geistern & Lemuren! Sie haben gute Gründe, das Zimmer versperrt zu halten, ich *kann* Ihnen sagen! Für ein Nickerchen in *dieser* Bude wird Ihnen niemand Dank wissen.«

»Was meinense'n damit?« fragte Heathcliff. »Und was machense'n da? Legen Sie sich wieder aufs Ohr und pen-nense weiter, wennse schon mal hier sind — aber machense um Himmelswillen nich nochmal so'n scheußlichen Krach! Dafür gäbs eine Entschuldigung nur dann, wenn Ihnen grad jemand die Kehle durchschneit!«

»Wenn der Satansbraten durchs Fenster eingedrungen wäre, hätte er mich womöglich erwürgt«, entgegnete ich. »Ein zweites Mal lasse ich mir die Nachstellungen Ihrer gastfreundlichen Vorfahren nicht gefallen. War nicht der Reverend Jabes Branderham mütterlicherseits mit Ihnen verwandt? Und jener Wildfang, Catherine Linton — oder Earnshaw — oder wie immer sie hieß — muß wohl ein Wech-

selbalg gewesen sein — das böse Seelchen hat mir gesagt, sie irre seit zwanzig Jahren über die Erde — ha! Gerechte Strafe für ihre Todsünden, kein Zweifel!«

Kaum hatte ich diese Worte geäußert, als ich mich der Verbindung von Heathcliffs & Catherines Namen im Buch entsann, die mir bis zu meinem Erwachen völlig aus dem Gedächtnis entschwunden war. Ich errötete ob dieser Gedankenlosigkeit, beeilte mich aber hinzuzufügen, ohne mir weiter anmerken zu lassen, daß mir der Fauxpas bewußt sei:

»Tatsache ist, Sir, daß ich den Anfang der Nacht damit zu brachte —« hier stockte ich — wollte gerade sagen: »— diese alten Bücher durchzustöbern« — dann wäre herausgekommen, daß ich nicht nur ihren gedruckten, sondern auch ihren handschriftlichen Inhalt kannte — also fuhr ich, mich verbessernd, fort: »— immer wieder den Namen zu buchstabieren, der da ins Fenstersims geritzt ist. Eintönige Beschäftigung, mit der ich mich einschläfern wollte, so wie Schäfchenzählen oder —«

»Wie können Sie sich unterstehen, in diesem Ton mit mir zu sprechen?« brüllte Heathcliff mit der Wut eines Tobsüchtigen. »Wie – Sie wagen es – unter meinem Dach? — Gott! Der ist ja verrückt, so zu reden!« Und schlug sich wie rasend an die Stirn.

Ich wußte nicht, ob ich ihm diese Sprache übelnehmen oder mit meiner Erklärung fortfahren sollte — allein, er schien so überwältigt von Empfindung, daß er mir leid tat und ich daher weiter von meinen Träumen erzählte – wobei ich beteuerte, den Namen »Catherine Linton« nie zuvor gehört zu haben; da ich ihn aber wiederholt gelesen, habe er wohl einen Eindruck erzeugt, der, als ich meiner Einbildungskraft nicht länger Herr war, sich selbst verkörpert habe.

Während ich sprach, zog sich Heathcliff nach & nach in das Kabinett zurück und setzte sich schließlich, kaum mehr zu sehen, in ihm aufs Bett nieder. Aus seinem unregelmäßigen, keuchenden Atem jedoch mutmaßte ich, daß er sich mühte, seine heftige Gemütsaufwallung wieder unter Kontrolle zu bringen.

Da ich nicht zeigen wollte, daß ich seinen inneren Widerstreit wahrnahm, kleidete ich mich weiter ziemlich geräuschvoll an, sah auf die Uhr und redete, betreffs der nächtlichen Stunde, vor mich hin:

»Noch nicht mal drei! Hätt schwören können, es wär schon sechs — die Zeit steht hier still — bestimmt müssen wir um acht zu Bett gegangen sein.«

»Im Winter immer um neun – und Aufstehen immer um vier«, sagte mein Gastgeber, ein Stöhnen unterdrückend und, wie ich aus der Bewegung des Schattens seines Armes schloß, sich eine Träne aus dem Auge wischend.

»Mr. Lockwood«, fügte er bei, »Sie können in mein Zimmer gehn — wennse so früh schon runterkommen, stehense nur im Wege — Ihr kindisches Geschrei hat meinen Schlaf eh zum Teufel gejagt.«

»Meinen auch«, gab ich zurück. »Werd' bis Tagesanbruch im Hof herumlaufen und dann verschwinden; Sie müssen keine Wiederholung meines Überfalls befürchten. Bin jetzt geheilt von der Suche nach Vergnügen an Geselligkeit sei's in der Stadt, sei's auf dem Land. Ein vernünftiger Mann sollte an sich selbst genug Gesellschaft finden.«

»Reizende Gesellschaft!« knurrte Heathcliff. »Nehm'nse die Kerze und gehnse, wohinse wollen. Ich komme gleich nach. Aber haltense sich vom Hof fern – die Hunde sind los — und im Haus – da hält Juno Nachtwache – und – nee,

Sie können nur auf der Stiege und den Gängen rumlaufen — aber raus mit Ihnen! Ich komme in zwei Minuten!«

Ich gehorchte – insofern, als ich die Kammer verließ; sodann, unwissend, wohin die schmalen Gänge führten, verharrte ich und wurde unfreiwillig Zeuge eines abergläubischen Verhaltens auf seiten meines Pachtherrn, das seine sonst so evidente Vernunft Lügen strafte.

Er stieg aufs Bett, riß das Fenster auf, wobei er, als er an ihm zerrte, ungehemmt in Tränen ausbrach.

»Komm rein! Komm doch rein!« schluchzte er. »Komm doch, Cathy. Ach komm – nur *einmal* wieder! Ach! Meine Herztrauteste! Hör mich – wenigstens dieses eine Mal – *dieses* Mal endlich, Catherine!«

Das Gespenst zeigte die Launenhaftigkeit, die Geister so an sich haben — es gab kein Zeichen seiner Anwesenheit — nur Schnee & Wind wirbelten wild herein – sogar bis dort-hin, wo ich stand, und bliesen die Kerze aus.

In der Schmerzenspein, die mit dieser Raserei einherging, lag eine solche Seelennot, daß ich vor Mitleid ihr Nürrisches übersah und mich zurückzog, verärgert beinahe, daß ich überhaupt gelauscht hatte, und ergrimmt, daß ich meinen albernen Alptraum, der diese Qual ausgelöst (doch *warum*, lag jenseits meines Begreifens), erzählt hatte.

Vorsichtig stieg ich in die tieferen Regionen nieder und landete in der hinteren Küche, wo ein kompakt zusammengekehrter, glimmender Aschenhaufe mir ermöglichte, die Kerze wieder anzuzünden.

Nichts regte sich dort außer einer graugescheckten Katze, die aus der Asche kroch und mich mit quengeligem Maunzen begrüßte.

Zwei Bänke in Gestalt von Kreissegmenten umstanden

den Herd fast zur Gänze: auf der einen streckte ich mich aus, und Grimalkin sprang auf die andere. Dort hielten wir selbstweit ein Nickerchen, bis jemand unsere Zuflucht störte — und das war Joseph, der eine hölzerne Leiter heruntergetappt kam, die durch eine Falltüre bis ins Dunkel des Daches ragte – die zu seiner Dachkammer führte, nehme ich an.

Er warf einen finsternen Blick auf das Flämmchen, das, von mir entfacht, durch den Gitterrost flackerte, fegte die Katze von ihrem erhöhten Sitz – und indem er den freien Platz selbst einnahm, begab er sich umständlich daran, eine dreizöllige Pfeife mit Tabak zu stopfen — meine Anwesenheit in seinem Heiligtum wurde offenkundig als eine Taktlosigkeit angesehen, zu der jedweder Kommentar sich erübrige. Schweigend schob er das Mundstück zwischen die Lippen, verschränkte die Arme und paffte vor sich hin.

Ich ließ ihm das Vergnügen an seinem Luxus, ohne ihn zu stören; und nachdem er der Pfeife den letzten Zug ausgesaugt und einen tiefen Seufzer ausgestoßen, erhob er sich und schlappte so feierlich, wie er gekommen, von hinnen.

Ein elastischerer Schritt näherte sich nun, und da öffnete ich den Mund zu einem »Guten Mor-« — schloß ihn aber gleich wieder, ehe ich den Gruß beendet – denn Hareton Earnshaw brachte sein Frühgebet *sotto voce* mit einer Reihe von Flüchen vor, die auf alle Gegenstände fielen, die er zur Hand nahm, während er einen Winkel nach einer Schaufel oder einem Spaten zum Schneeschippen durchwühlte. Mit geblähten Nüstern warf er nur einen Blick über die Lehne der Bank und dachte dabei ebensowenig an den Austausch von Höflichkeiten mit mir wie mit meiner Gefährtin, der Katze.

Aus den Anstalten, die er traf, schloß ich, daß Ausgang nun gestattet sei, verließ meine harte Liegestatt und machte mich daran, ihm zu folgen. Er bemerkte dies und schlug mit dem Stiel seines Spatens an eine ins Innere führende Türe, wobei er mit einem unartikulierten Laut zu verstehen gab, daß hier der Ort sei, wohin ich mich begeben müsse, wenn ich meinen Platz wechseln wolle.

Die Tür öffnete sich zum ›Haus‹, wo die Frauen bereits tätig waren: während Zillah mit einem mächtigen Blasebalg Feuerfunken aus der Glut stieben ließ, kniete Mrs. Heathcliff am Kamin und las im Schein der Flammen ein Buch.

Mit einer Hand beschirmte sie sich die Augen vor der Hitze und schien von ihrer Beschäftigung ganz absorbiert — sofern sie nicht die Magd schalt, wenn sie von Funken getroffen wurde, oder dann & wann einen Hund wegstieß, der ihr allzu dreist mit der Schnauze ins Gesicht schnüffelte.

Zu meiner Überraschung sah ich auch Heathcliff dort. Er stand, den Rücken mir zugewandt, am Feuer und beendete soeben eine stürmische Szene, die er der armen Zillah gemacht, welche jetzt ein ums andere Mal ihre Arbeit unterbrach, um ihren Schürzenzipfel ans Auge zu führen und ein beleidigtes Stöhnen hervorzupressen.

»Und du, du wertlose —« brachs aus ihm hervor, als ich eintrat, wobei er sich seiner Schwiegertochter zuwandte und ein Epitheton gebrauchte, so harmlos wie ›Ente‹ oder ›Schaf‹, in der Regel aber ersetzt durch einen Gedankenstrich.

»Da machste dir wieder 'n faulen Lenz! Die andern verdienen sich ihr Brot — und *du*? Lebste von meiner Fürsorge! Schmeiß deinen Schund weg und such dir was zu arbeiten! Für die Pest, dich ständig vor Augen zu haben, sollste mir bezahlen — hörste? Verfickte Schlampe!«

»Meinen Schund schmeiß ich nur weg, weil Sie mich dazu zwingen können, wenn ich mich weigere«, antwortete die junge Dame, schloß ihr Buch und warf es auf einen Stuhl. »Aber *tun* werde ich, was mir gefällt — und wenn Sie sich die Zunge aus'm Maul fluchen!«

Heathcliff hob die Hand, und die Sprecherin, die mit deren Schlagkraft offensichtlich schon Bekanntschaft gemacht, brachte sich mit einem Sprung in Sicherheit.

Da ich kein Begehren trug, mich von einem Zweikampf ›Hund vs. Katze‹ unterhalten zu lassen, trat ich ohne Umschweife an den Kamin, als wäre mir dringend an seiner Wärme gelegen und als hätte ich nichts von dem Streitgespräch mitbekommen, das soeben abbrach. Beide waren immerhin so manierlich, weitere Feindseligkeiten vorübergehend auszusetzen — Heathcliff steckte seine Fäuste in die Taschen, wo sie vor jeder Versuchung bewahrt blieben — Mrs. Heathcliff zog einen Flunsch und flüchtete sich in einen entfernten Sessel: wo sie ihr Wort hielt, indem sie für die restliche Dauer meines Bleibens den Part einer Statue spielte.

Ich blieb nicht mehr lange. Ich lehnte es ab, mit ihnen zu frühstücken, und nutzte beim ersten Dämmerchein der Frühe die Gelegenheit, an die freie Luft zu entkommen, die jetzt klar und still & kalt war wie unfühlbar feines Eis.

Bevor ich ans untere Ende des Gartens gekommen, rief mir mein Pachtherr nach, ich solle warten, und bot mir an, mich übers Moor zu begleiten. Nur gut so — denn der gesamte Hügelrücken war jetzt ein einziger weiß wogender Ozean — wobei den Schneesenken & -wächten keine Mulden & Erhebungen des Bodens entsprachen, viele Gruben zumindest bis zum Rande zugeschnitten und ganze Reihen

von Erdwällen, die man aus dem Abraum von Steinbrüchen aufgeschüttet hatte, aus dem kartographischen Bilde getilgt waren, das der gestrige Weg mir ins Gedächtnis geprägt hatte.

An einem Rand der Straße hatte ich in Abständen von sechs bis sieben Yards eine Folge lotrecht aufgestellter Steine bemerkt, die sich über die ganze Einöde hinzogen: diese waren mit Kalk geweißelt und standen da, um in der Dunkelheit als Wegmarken zu dienen — oder auch dann, wenn, wie jetzt, ein Schneefall es nicht mehr möglich machte, von den tiefen Sümpfen zur Rechten und zur Linken den festen Weg dazwischen zu unterscheiden — doch außer einem trüben Fleck, der sich hier & da noch zeigte, waren alle Spuren ihrer Existenz verschwunden; und mein Gefährte fand es nötig, mich häufig zu ermahnen, jetzt mich links oder rechts zu halten, während ich mir einbildete, den Windungen der Straße akkurat zu folgen.

Wir sprachen wenig miteinander; am Tor zum Thrushcross-Park machte er halt und sagte, hier könne ich mich nun nicht mehr verirren. Unsere Verabschiedung beschränkte sich auf eine knappe Verbeugung, und dann stapfte ich fürbaß, auf meine eigenen Kräfte bauend, da das Pfortnerhaus bis jetzt noch nicht bewohnt ist.